

KAIROS – Ein Dialog

von Melitta Urbancic

ICH GLAUBE AN KAIROS.

– *Was soll das heißen?*

KAIROS heißt auf Neugriechisch „Zeit“.

– *Du glaubst also an die Vergänglichkeit des zeitlichen Lebens?*

Nein, ich glaube an seine Dauer.

– *Warum nennst du die Dauer, und noch dazu auf Griechisch, Zeit?*

KAIROS dürfte früher die Dauer des fruchtbaren Augenblicks bedeutet haben.

– *Wie kommst du zu dieser Deutung?*

In der griechischen Mythologie ist KAIROS der Gott des günstigen Augenblicks, und „günstig“ ist auch im Deutschen ein vielgründiges Wort. Es kommt von gönnen, gewähren und ist sprachlich sowie inhaltlich eng verwandt mit dem alt-nordischen „unna“ für lieben, ersehnen, erringen, bis zu unserem heutigen „gewinnen“. Nicht die Vergänglichkeit des Augenblicks – seine Dauer ist durch KAIROS zu gewinnen.

– *Einerlei, woher du das Wort „günstig“ ableitest und welchen tiefen Sinn du ihm gibst – du glaubst als Christ doch wohl nicht an alte Heidengötter?*

Weder als Christ noch als Monotheist, für den „Gott“ keine Mehrzahl hat.

– *Aber die Sprache hat eine gebildet, und die steht bis heute in Gebrauch.*



Was die Sprache in der Mehrzahl als „Götter“ bezeichnet, bedeutet auch in der Einzahl etwas wesentlich anderes als das gleichlautende Singulare tantum, ähnlich wie „Christen“ nicht die Mehrzahl des Erlösernamens ist.

– *Was sind dann, deiner Meinung nach, Götter in der Ein- und Mehrzahl?*

Götter sind Kräfte, weltbildende und menschenbildende Kräfte übermenschlichen Ursprungs und daher von den alten Griechen noch als göttlich erkannt. Ihre naturwissenschaftlichen, physikalischen, mathematischen und philosophischen Einsichten haben ihnen noch nicht, wie uns, die Weitsicht in die Göttlichkeit der Welt versperret, und so haben sie, ohne den Begriff von „Gottes Ebenbild“ zu kennen und auf jede Weise zu beleidigen wie wir, auch im Menschen noch Göttliches gehannt, gepflegt und vor aller anderen Natur in seiner Doppelnatur verehrt durch Vergöttlichen seiner unvollkommenen Kräfte wie durch Vermenschlichen ihrer Götter, die diese Kräfte in ihrer Vollkommenheit „personifizieren“.

– *Und welche dieser göttlich-menschlichen Kräfte personifiziert ihnen KAIROS?*

Die Kraft, den günstigen Augenblick zu erfassen und seine Dauer zu bewirken.

– *Allerhand! Die fehlt uns entschieden. Von ihr könntest uns dein KAIROS etwas abgeben. Tut er das vielleicht, wenn man an ihn glaubt und ihn um sie bittet?*

Der Glaube an ihn bestärkt sie im Menschen. Doch dein spöttischer Ton trifft ungewollt den Ernst der Wahrheit: „mein“ KAIROS ist wirklich – und das heißt wirksam – nur in mir.

– *So ist er nur dein persönliches Anliegen, von dem du mir jetzt sprechen willst? Ich hatte schon gefürchtet, du wolltest auch mich zu ihm bekehren.*

Er ist das Anliegen jedes Menschen, der in seinem vergänglichen Leben dauern will.

– *Das wollen wahrscheinlich viele – zumindest in glücklichen Augenblicken.*

Die sind, ebenso wie die schwersten, Gnadengeschenke des KAIROS, der unsere Kräfte dann für uns in solche Augenblicke zusammendrängt, damit sich in ihrer Dichte der göttliche Funken der Dauer entzünden kann.

– *Auch in unheilvollen Stunden, denen wir alles eher als Dauer wünschen?*

Auch dann. Und dann erst recht.

– *Das will ich nicht wahrhaben.*

Der dauernde Wert des Lebens untersteht nicht dem Willen zum Behagen oder der Erfüllung von Wünschen, auch nicht dem Unwillen gegen Entbehrungen und Leiden jeder Art. Die Sammlung oder Zerstreuung der göttlich-menschlichen Kräfte, wie du sie ironisch genannt hast, entscheidet über Wert und Unwert und damit über die Dauer oder Vergänglichkeit jedes Augenblicks. Deshalb ist bei weitem nicht jeder vom Schicksal scheinbar bevorzugte Mensch wirklich glücklich, und auch nicht alle benachteiligten sind unglückliche Menschen. Ihr wirkliches Unglück, auch wo es von ihnen nicht erkannt wird, ist ihr sinnloses Vergehen durch die Zerstreuung ihrer Kräfte auf der zentrifugalen Suche nach Glück, das sie damit fliehen. Es ist die Sünde wider den Geist des KAIROS, die keinem vergeben wird, woran immer er glaubt oder nicht glaubt.

– *Was ist dann Glück für den, der an KAIROS glaubt?*

Die Frage erübrigt sich, denn die Antwort liegt auf der Hand – im Französischen sogar im buchstäblichen Sinn des Wortes: „maintenant“ für „jetzt“, wörtlich: „in der Hand haltend“, oder „tout à l'heure“ für „soeben“, wörtlich „ganz in der Stunde“ und dazu „heureux“ für „glücklich“, was dem Wortsinn nach „stündlich“ heißt.

– *Verlangt das Leben nicht auch ohne KAIROS dieses „Stündlichsein“?*

Nicht zwingend genug, um es auch in der Sprache des Herzens dem Glücklichsein gleichsetzen zu können. Dazu bedürfte es unserer ganzen Kraft in jeder Stunde, wie immer sie auch sei.

Aber unsere Wünsche, Sehnsüchte und Ängste ziehen immer wieder Kräfte ab vom dauerhaften JETZT in Zukunft und Vergangenheit, vom heimathältigen HIER zu verlorener oder nur erträumter Heimat, und damit vom Wurzelgrund des glücksträchtigen ICH in luftige Ferne, in denen es nicht wurzeln und Dauerfrucht tragen kann. Unsere Augen schießen in fremde Töpfe und Herzen, während die eigenen übergehen oder austrocknen. Unser Ehrgeiz strebt nach uneigenen Zielen, nur weil es die Ziele von Nachbarn oder gänzlich unbekanntem Zeitgenossen sind, dem heute allmächtig erklärten unpersönlichen „Zeitgeist“, der zu nichts verpflichtet, aber alles entschuldigt, was wir von unseren einmaligen Pflichten versäumen. Ihn hat es nicht einmal unter den Geistern der alten Heiden gegeben und gibt es auch heute nicht – es sei denn als Sammelnamen für deinen und meinen wie jeden persönlichen Beitrag zu den grundverschiedenen Aufgaben des Einzelnen in dieser wie in jeder



anderen Zeit, um den eigenen, einmaligen Auftrag zu erkennen und zu erfüllen. Das wäre der wahre Zeitgeist des KAIROS, dem jeder auf seine besondere Weise dienen müsste, um zu dauern. Stattdessen aber vergeudet er sein Herzblut für jenen Götzen, der alle gleichstampft, und bräuchte es doch bis zum letzten Tropfen, dem einzigen Auftrag zu genügen, den der Augenblick nur ihm vor Augen hält und als Glück nur ein Mal in die leeren Hände legt.

– *Das klingt zu einfach, um wahr zu sein.*

Wahrheit ist einfach. Nur ihre Übertragung in Worte bereitet Schwierigkeit und lässt dadurch oft sie selbst verwirrend schwer erscheinen. Aber nur Unwahrheit stiftet Verwirrung.

– *Dann müsste es auch einfach sein, dem KAIROS zu folgen, wenn er eine wahre Kraft in uns bestärkt und wirksam macht. Was ist sein Gebot?*

Was uns in seinen Gnaden Augenblicken ohne Mühe widerfährt.

– *Und das wäre?*

Die Sammlung aller Kräfte in den Augenblick.

– *Weiter nichts?*

„Weiter nichts“ widerfährt uns in den seltenen Augenblicken überirdischer Seligkeit wie abgründiger Erdennot, wahrer Freundschaft und kompromissloser Gegnerschaft, im erschütternden Allein und All-ein der Liebe, vor allem aber und immer erneut in der Gotteserfahrung des Glaubens, die alle anderen besiegelt. Weiter nichts als solche erfüllten Augenblicke bleibt uns von unserem ganzen Leben gegenwärtig und darüber hinaus, verwandelt und verwandelnd, im Wesen der Welt unimanent, als menschliche Aussaat für die Ernte Gottes.

– *Und diese unendliche Perspektive, die dir ein Gnadenakt des KAIROS erschließt, kann der Glaube an ihn für immer offen halten?*

Glaube ist Gnade und Wille. Jene äußerste Ergriffenheit durch Not oder Seligkeit beflügelt den Willen zur Bereitschaft aller Kraft im Augenblick, der zum „günstigen“ wird, weil sie in ihm erringt, was er gewährt. Außerordentliches ebenso wie Alltägliches.

– *Wird so nicht auch das Alltägliche außerordentlich?*

Ja, das ist die Gnade des Glaubens an KAIROS, dass ICH – JETZT – HIER seine übermenschliche Kraft in der eigenen, unvollkommenen anrufen kann und er in jedem Augenblick

niederfährt wie der Blitz in die ihm entgegenfunkelnde Spitze des Blitzableiters.

– *wenn nicht in einen einsamen Baumwipfel oder am Ende gar in deinen eigenen Dachfirst, der dann auflodert ...*

Von ihm glüht der unvergessliche Ernst der Kindheitsspiele und leuchtet der einst „goldene Boden“ des Handwerks, das die innige Sorgfalt der Arbeit selbst zum „brennenden“ Anliegen und damit zu einem Dauerglück verwandelt hat, wie es heute durch keinen noch so hohen Stundenlohn „für sie“ erwirkt werden kann. Die große Anziehungskraft, die der Sport auf den zu einem Maschinenbestandteil degradierten Menschen ausübt, ist auch heute noch die Forderung an ihn, seine ganze, persönliche Kraft in jedem Augenblick einzusetzen und damit ein Glück zu gewinnen, das kein Sieg so dauernd vergönnt und keine Niederlage annulliert. Der echte Künstler aber wird in dieser seligmachenden Gnade namenlos.

Doch gerade hierin versagt unsere Kirche heute verhängnisvoll und bedroht dadurch den Glauben, den sie wecken und stärken sollte, wenn sie vom Willen des Menschen nicht mehr die außerordentliche Bereitschaft zum Empfang der übermenschlichen Gnade zu fordern wagt, um ihn nicht abzuschrecken, und ihm stattdessen vielartige Zerstreuungen im Gotteshaus der Zukunft verspricht, aus dem der Herr in der Vergangenheit die Händler vertrieben hat, um der Sammlung willen, die hier im Augenblick das Ewige Leben erwirken oder verwirken kann.

– *Warum sagst du das? Gibt es nicht immer neue Augenblicke, um Versäumtes nachzuholen und selbst schwere Fehler, wie sie heute vielleicht sogar von Menschen der Kirche begangen werden, wieder gutzumachen?*

Du sagst es selbst: immer neue – jeden mit einem neuen KAIROS-Ruf zur Bereitschaft für eine neue Aufgabe, nur JETZT, nur HIER, nur MIR gestellt und von keinem anderen zu leisten oder einer gestrigen wegen von Neuem zu versäumen.

– *Wo bleibt da Raum für Schuld, Gericht und die Gnade der Vergebung, auf die wir alle angewiesen sind?*

Die Schuld ist selber das Gericht im JETZT, und JETZT wirkt auch die Gnade, die hinwegnimmt die Sünden der Welt.

– *Kennt der Glaube an KAIROS keine Reue?*

Seine Reue scheut nicht zurück.

– *Wie ist das zu verstehen?*

Einmal hat ein Sünder seinem Seelsorger geklagt, seine



Foto: Martin Petrowsky



Klippen bei Arnarstapi

Reue mache ihm das Leben zur Hölle. Und dieser, noch ein würdiger Diener Gottes und seines Heiligen Geistes, wies ihn zurecht: „Hölle ist, keine Zeit mehr haben und auf die verlorene zurückschauen müssen. Das Leben aber besteht bis zuletzt aus Augenblicken der Ewigkeit, diese in der Zeit zu verwirklichen.“ Und um Nennung einer Buße gebeten: „Geh und versündige dich nicht mehr gegen dein Ewiges Leben!“

– *Hat jener Diener Christi am Ende auch an KAIROS geglaubt?*

Es wäre kein Widerspruch. KAIROS wirkt in jedem, der seinem Gebot gehorcht, ob er davon weiß oder nicht.

– *Das ist es, was ich gefürchtet habe, seit ich dir recht geben und selbst an seine Wirksamkeit glauben muss: dieser alte Heidengott personifiziert eine ungeheure, vielleicht sogar eine teuflische Kraft des Menschen!*

Wie kommst du auf diesen furchtbaren Gedanken?

– *Durch deine eigenen Worte: „Er wirkt in allen, die seinem Gebot gehorchen“, also auch in Verbrechern, auch in den größt-wahnsinnigen Unholden der Menschengeschichte bis in die jüngste Vergangenheit und noch in der Gegenwart. Vielleicht wirkt er sogar mit an der gegenwärtigen Zerstörung unserer Kirche.*

Alles Entscheidende bewirken Einzelne, die JETZT – HIER – ICH gleichsam mit großen Buchstaben schreiben – ursprünglich nicht aus Anmaßung, sondern aus gesundem Instinkt für ihre Einmaligkeit, deren Rechte wie auch unabdingbare Pflichten, die sie durchzusetzen streben, ohne Seitenblicke nach Hilfen oder Hindernissen durch andere. Ihre Kraft ist autonom gegenüber der Schwäche, den Schlagworten und Urteilen der Vielmaligen. Erst wenn sie

auf diese hinhören, sich mit ihnen vergleichen oder von ihnen mit den Massemenschen verglichen werden, halten sie sich für groß oder größer als die anderen und sind doch nur sie selbst, genauso wie es jeder der anderen sein könnte, wenn – ja, wenn sie nicht Einem den Wahn lassen oder beibringen wollten, den man Größenwahn nennt, die Ursache alles Unheils, das die einst gesunden Einzelnen anrichten können, denn, was immer sie tun oder unterlassen, wird im Guten wie im Bösen mitentscheidend für das Schicksal der Welt.

– *Und alle solchen „autonomen“ Einzelnen der Welt könnten Schützlinge des KAIROS sein, an den du selber glaubst?*

Nein, das könnten nicht alle, obwohl es in jeder Zeit nur wenige von ihnen gibt.

– *Was unterscheidet dann auch noch unter diesen Wenigen, die bewusst oder unbewusst dem Gebot des KAIROS gehorchen, seine Lieblinge von seinen Stiefkindern?*

Dasselbe, das die Engel Gottes in Menschengestalt von seinen Widersachern trennt, auch wenn sie sich für seine Freunde ausgeben.

– *Was sollte das sein?*

Der Dekalog! Er ist der Prüfstein. Wen KAIROS segnet, in dem wird der Wille Gottes wirksam, und er gehorcht Seinen Geboten gern und leicht. Wer sie aber als Zwang empfindet, missachtet oder, wie es heute genannt wird: „uminterpretiert“, weil er gern und leicht gegen sie sündigt – auch in ihm wirkt KAIROS, aber als Feind, denn er vernichtet ihn durch augenblickliche Erfolge.

– *Dann könnten wir auch unseren Gegnern innerhalb der*



Melitta Urbancic: *Verkündigung*
Skulptur in der Entbindungsabteilung eines Spitals in Reykjavik

Kirche getrost Erfolg wünschen und selber ruhig schlafen, anstatt zu verzweifeln.

Nein, schlafen können wir nicht, am wenigsten in einer Zeit der Glaubensnot wie der unsrigen, die immer auch der Anbruch einer neuen Glaubensrettung ist. Sie verpflichtet jeden ganz besonders zu persönlichem Mut gegen den unpersönlichen Götzen „Zeitgeist“, der unter dem Deckmantel einer notwendigen Glaubensreform seine Opfer gerade unter den Gläubigen erst wehrlos macht und dann mitsamt ihrem Glauben verschlingt.

Das aber will der göttliche Geist dieser Zeit, dass jeder von uns mit allen menschenbildenden Kräften bereit sei für seine eigene Aufgabe, das Ebenbild Gottes zu retten – und wäre es nur in sich selbst.

– Genügt dafür nicht die Treue zum Glauben und seinen geheiligten Formen?

Jahrtausende nach der Offenbarung des Dekalogs an den Einen, der bereit war, Gottes Wort in der Wüste zu empfan-

gen und zu erfüllen, verweist Jesus den, der einen gottlieben Wandel erstrebt, auf die Zehn Gebote. Ihre Erfüllung genüge. Sie genügt auch heute nach weiteren zweitausend Jahren, unterstützt vom Gebot der Liebe Christi, das alle anderen gebietet.

Aber erst heute ist der persönliche Wille des Menschen, ihnen zu gehorchen, durch den allgemeinen Unwillen unseres kurzsichtigen Verstands, die Lieblosigkeit unseres mechanisierten Lebens und den Kollektivismus unserer Bestrebungen derartig geschwächt, ja gelähmt, dass er willenlos dem „Zeitgeist“ zum Opfer fällt, wenn ihn nicht ein neuer Anruf aus der Urquelle aller Willenskraft zum Bewusstsein und damit zu sich selbst zurückführt.

Nach ihm horchen wir heute in den Tageslärm hinaus und in die angstvolle Stille des eigenen Wesens hinein mit der immer drängenderen Frage: Was tue ICH JETZT HIER gegen den uns allen drohenden Untergang des Menschen? Sie ist der KAIROS-Ruf an uns.

– Was können wir wirklich – und du sagst, das heißt: wirk-sam – gegen den Zeitgeist der ungläubigen Massen und gegen sein Echo, die zeitgeistliche Propaganda sogar in unserer Kirche, ausrichten?

Wir können sie alle überschweigen, wie es in Frankreich schon so wirksam geschieht, dass es in der ganzen Welt hörbar ist und daher auch in Rom nicht mehr lange überhört werden kann.

– Aber was tue ich, was tust du JETZT und HIER, wie es von KAIROS jedem von uns geboten ist?

Im Augenblick spreche ich zu dir von ihm und seiner Gnade. Morgen schon werde ich vielleicht zu allen von ihm schweigen, als dem stummen Fingerzeig Gottes, Seinen Feinden zur Warnung, aber zur Rettung denen, die ihm gern und leicht folgen wollen.

– Wie stellst du dir unsere Rettung durch KAIROS vor?

Er bereitet von Neuem den Weg in der Wüste zum Willen des Menschen, Gott in jedem Augenblick zu empfangen von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit dem Vermögen seiner ganzen Kraft.

– Du glaubst ...?

ICH GLAUBE AN KAIROS, DIE HEILIGE WIRKSAMKEIT GOTTES, DES VATERS, DES SOHNES UND DES HEILIGEN GEISTES, JETZT – HIER – IN MIR.

– Amen!